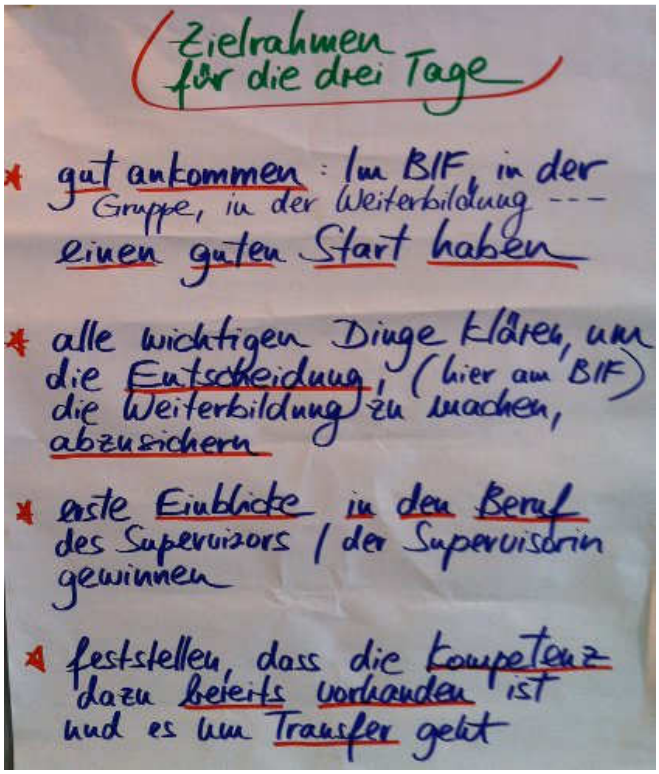
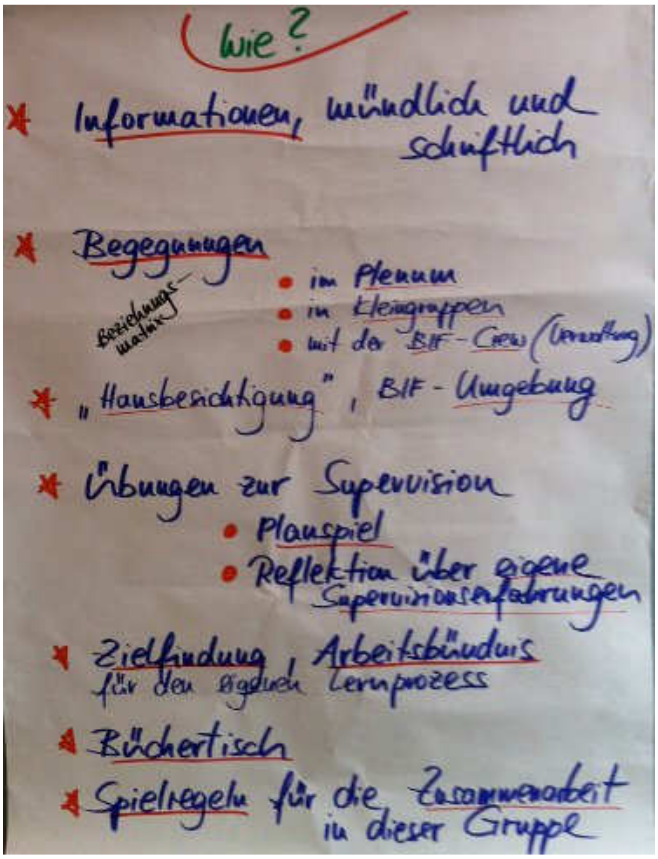
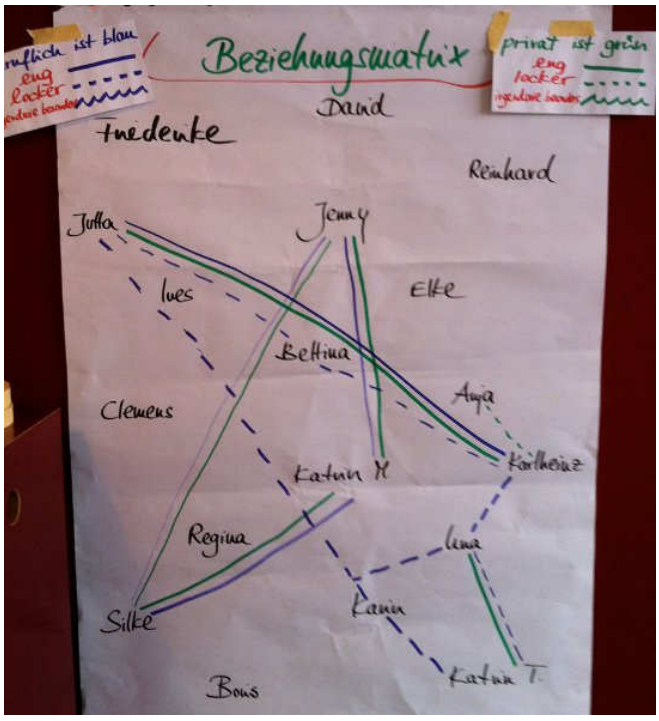
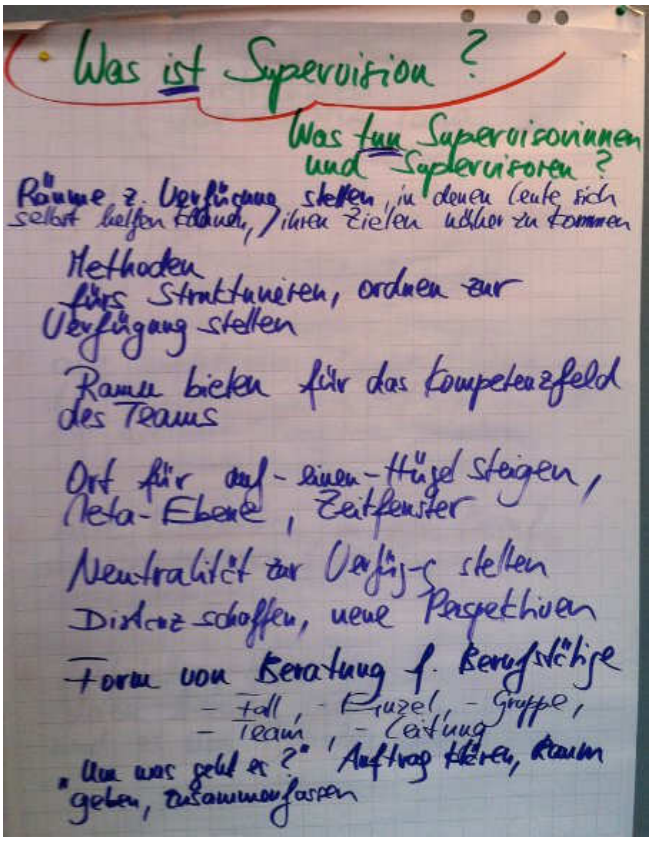
Weiterbildung Systemische Supervision
Auftaktseminar 22.-24.10.2012









es geht um die berufliche Rolle

Supervisor stellt Fragen, auf die niemand im Team kommt, auch Fragen, die sich niemand zu stellen traut

Supervisor bietet den Blick von außen und bringt dadurch neue Perspektiven

Jemand von außen, der nicht dazugehört

Präventiv, qualitätssichernd

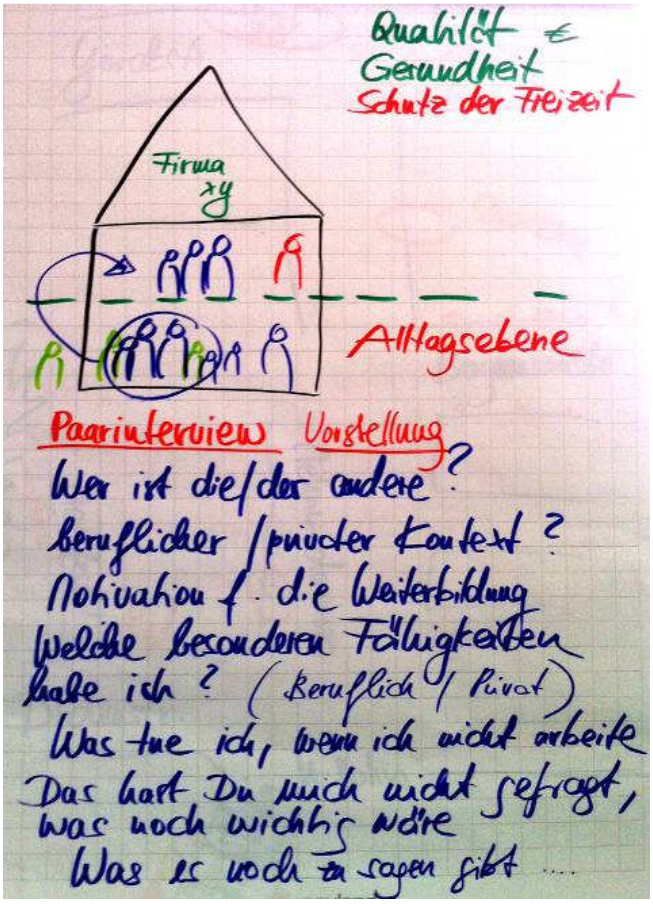
präventiv auf die Gesundheit bezogen

Wahrnehmung von Rahmenbedingungen: Politisch, Hierarchie, Institutionell ...

Im Mittelpunkt steht die Person in ihrer beruflichen Rolle, in ihrem beruflichen Kontext (i- Unterschied zu OE, Finanzen etc.)

Entlastung

eine super Vision entwickeln helfen



Paarinterview Vorstellung

Wer ist die/der andere?

beruflicher / privater Kontext?

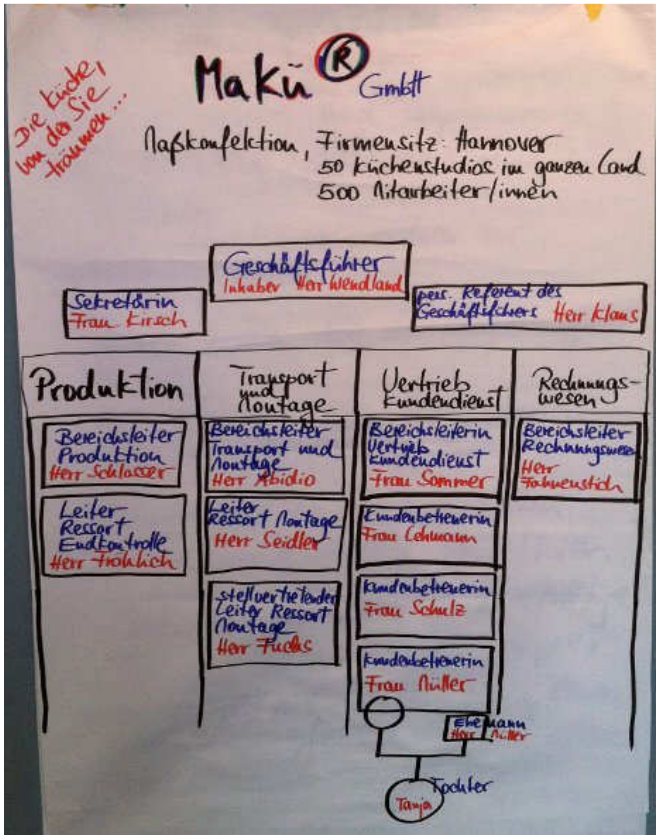
Motivation f. die Weiterbildung

Welche besonderen Fähigkeiten habe ich? (Beruflich / Privat)

Was tue ich, wenn ich nicht arbeite

Das hast Du mich nicht gefragt, was noch wichtig wäre

Was es noch zu sagen gibt ....



1. Szene

Herr Wendland, Herr Abidio, Herr Schlosser, Frau Sommer, Herr Fahnenstich, Frau Kirsch, (Herr Klaus hat sich krankgemeldet)

~~aus der Rolle~~

gemeinsames Ziel? Welches?

Existenzsicherung

Krise, Stress: Autopilot, Angst vor Veränderung

Verändern und Bewahren

Leitungsstil Partizipation

wo gehört was hin?

Schuldzuweisung / Lösungsorientierung

Berufliche Kompetenz / Private Bindung

Rangordnung der Mitarbeiter/innen

Gesundheit am Arbeitsplatz

Strategisches Kranksein

2. Szene
Frau Sommer, Frau Lehmann, Frau Schulz, Frau Müller

Partizipation; werde ich mit meinen Eigenschaften gesehen?
Rangordnung
Konkurrenz
Duzen Siezen
Nähe - Distanzgestaltung
Wie verkörpere ich Dinge, die ich nicht gut finde? transportiere
Stress: „Die Pferde gingen durch."
„Glauben wir, dass sie nichts wusste?"
Jemand geht i. die Leit-grolle ohne sie zu haben
Um welches System geht es hier?
Wo gehöre ich dazu? („Sie hat nicht sehr geworben.")
Nein-sagen unter Druck ist schwer
(„Ich arbeite trotzdem wie bisher") meine
„Für die Karriere gehe ich über Grenzen."
„Wird hier jemand verheizt?

2. Szene und die 3. Szene dazu
Frau Sommer, Frau Müller
Frau Lehmann, Frau Schulz, (3. Szene, ohne Frau Sommer)

Partizipation; werde ich mit meinen Eigenschaften gesehen?
Rangordnung
Konkurrenz
Duzen Siezen
Nähe - Distanzgestaltung
Wie verkörpere ich Dinge, die ich nicht gut finde? transportiere
Stress: „Die Pferde gingen durch."
„Glauben wir, dass sie nichts wusste?"
Jemand geht i. die Leit-grolle ohne sie zu haben
Um welches System geht es hier?
Wo gehöre ich dazu? („Sie hat nicht sehr geworben.")
Nein-sagen unter Druck ist schwer
(„Ich arbeite trotzdem wie bisher") meine
„Für die Karriere gehe ich über Grenzen."
„Wird hier jemand verheizt?

4. Szene
Frau Lehmann, Frau Schulz, Frau Kirsch
— in der Kantine —

„absolut unkorrekter Umgang mit Informationen"
„Weibertisch" Flurfunk, Gerüchteküche
es wird eine Parallelstruktur geschaffen
Gemeinschaftsgefühl genießen sie; für die Sekretärin des Chefs ist es schön, mal nicht so einsam zu sein.
Liebe im Büro
Überschreitung der Kompetenz wirkt nach, strengt an

5. Szene
Herr Klaus, Herr Seidler
— in der Kantine —

Stabsstelle: keine Macht, aber angemaßte Macht
umgekehrt:
„Ich habe die Rolle, aber es fehlt die Kompetenz."
Bündnis der Neuen
versteckte Aufträge
Geschlechter: unterschiedliche Kommunikation
Welche Feldkompetenz braucht man?
„Ja, aber ...."
„Das hatten wir schon."
Doppelbotschaften, Paradoxien

6. Szene
Herr Wendland, Frau Müller

„Kindergarten, große Gruppe"
Traue ich mir das zu?
Rahmenbedingungen klären
„Ich verlass mich auf Dich!"
Delegation
Auswahl der Beraterin. Wer?
Auftragsklärung
Billig eingekauft, verheizt?
Not der Leitung

7. Szene
Herr Schlosser, Herr Fröhlich
(Abt. Produktion „unter sich")

Aufgerückt = Mehr Geld?
„Ich glaube, Du weisst es schon..."
(Dabei wäre es seine Aufgabe, es ihm zu sagen)
Steigt er aus, „innere Kündigung"?
Qualität statt Quantität
Bruguenstalität
„Ich war so sauer, ich hab' gar nicht mehr zugehört."
Schuldzuweisung
Der Kern des Unternehmens wird demontiert

8. Szene
Herr Abidio, Herr Seidler, Herr Fuchs
(Abt. Transport + Montage „unter sich")

Mehrarbeit
„Arbeit wird nach unten verteilt"
Der Chef „i-pft" gegen ...
Ehrlichkeit
Schön, dass es draußen einen Konflikt gibt."
Statt Beratung, lieber Arbeiten

9. Szene
Herr Wendland, Herr Klaus, Herr Fahnenstich („schneit rein")

Belastend, wie schwierig es ist, diesen Prozess zum Gelingen zu bringen
Die Person des Chefs integriert, aber die Struktur hat er nicht geschaffen — anstrengend
Es gibt keinen Plan, keine Ziele für das Neue
Buchhalter - allein im System
AH gegen neu
Wann wird ~~wer~~ was besprochen?
Personen müssen viel Energie aufbringen, wenn strukturell etwas schief läuft.
Und es kann vergeblich sein.

10. Szene
Herr Müller, Frau Müller, Tanja
— bei den Müllers zuhause —

Dilemma privat / beruflich
Thementransfer privat – beruflich
Übertragungsphänomene
Mutter kommt nach Hause: Und alles muss sofort raus.
Entlastung zuhause – klappt nicht immer ....
Ein Job der Pause ...
ohne ich etwas bespreche
Wie gestalte ich Übergänge?
„Rabenmutter"
Wer macht hier die Karriere? · Mann?
· Frau
· beide?
Überall muss sie kämpfen
Überall ist sie allein

11. Szene
Frau Müller, Herr Fröhlich, ~~Herr~~ Frau Fuchs
(Arbeitsgruppe Qualität)

Widerstand und Abwehr
Das Nachdenken erstmal verbieten (½ Stunde)
„Ich werde es in der Montagsrunde berichten."
Der Preis f. Frau Müller ist viel zu hoch!

Anregungen für Eure Beobachtungen

2 Brennweiten der Wahrnehmung:
- ganzheitlich auf Firma und Prozess
- mit Tele-objektiv auf die Szene, den Ausschnitt

- Was läuft gerade? Was geschieht? Was ist zu sehen, zu spüren, zu hören?
- Welche Interessenlagen werden deutlich? Welche Ziele? Welche Bedürfnisse?
- Beziehungen: Allianzen, Konkurrenzen, Koalitionen ...
- Spielregeln, Muster, Rituale: • implizit • explizit
- Atmosphäre, Stimmungslagen, Unternehmenskultur
- Welche Gefühle sind im Raum?
- Wie wird kommuniziert? Rangsignale – Führungsstil – verbale/nonverbale Zeichen
- Welches sind die jeweiligen Realitätskonstruktionen und welche Logiken werden deutlich? („Wie kommen die jeweiligen Personen dazu, die Welt so zu sehen?")

Selbstbeobachtung:
Welche „Brille" habe ich auf? Mit welchem Ohr höre ich?
Welche Hypothesen + Wahrnehmungen liegen bei mir oben auf?

Wozu könnte das Planspiel nützlich gewesen sein, wenn Ihr an Euch in der Supervisorenrolle denkt?

es wurden viele Perspektiven auf verschiedenen Ebenen deutlich
es können verschiedene Ebenen/Personen Supervision nehmen
„Was könnte man am Ungefährlichsten ansprechen?"
Was machen Supervisoren anders als OE-Berater
Es lässt sich auf den sozialen Bereich übertragen: „Die Dinge verselbständigen sich."
Organigramm ist hilfreich, von allem visualisiert!

Welche Entscheidungsspielräume hat jemand bzw. sieht sie für sich

Es gibt soooo viele Lebenshauptsätze, das Sichtbare und das Unsichtbare, das Bedeutung hat

verdeckte Aufträge

Klärung, Ordnung, Auftrag ist wichtig, wer ist mein Auftraggeber?

Wie grenzen wir das System ab, das wir vor uns haben?

Wie sehr gehe ich auf Bedingungen des Trägers ein?

„Wofür lasse ich mich einspannen?"

wie entscheiden, wie wir es konstruieren

Wie nennen wir das, was wir sehen?

„Es ist immer eine Intervention!"

Kybernethik 2. Ordnung

Welches Verständnis haben wir von „systemisch"

3. Tag

Fahrplan für heute

- Nachklang Planspiel
- Ein Blick aufs Curriculum
  Eure persönlichen Ziele & Wünsche
- Was brauche ich zum guten Lernen und fürs Wohlbefinden?
  → unser Regelwerk / Absprachen
- wohin zum Teamsupervisions-Seminar?
- Büchertisch

- eine kleine erste Übung in der Supervisorenrolle / Supervisorinnenrolle

Unsere Regeln + Absprachen

Alles, was ich über mich erfahre und über das B/F, ist freigegeben.
Was ich über andere erfahre, bleibt unter uns.

Wenn jemand nicht kommen kann oder später kommt, sagt er/sie Bescheid.

www.organisationsentwicklung-dresden.com/bif.htm

Natur Wald/Meer — gut Zugverbindung
" Natur — "
Natur Ostsee — nicht so teuer
aus Meer/Wasser mit allen Sinnen lernen
Wasser

nicht so weit über Berlin — gut essen
nicht so weit

kein Tor/Fußball

Haus mit Platz Kicker, Billiard

Schönes Haus — Einzelzimmer
Schlicht, aber schön — unbedingt
rustikal
Schönes Haus — Doppelzimmer!
rustikal

Elbsandsteingebirge
Ostsee
Leipzig
Spreewald
Schlaubetal